



Sonntag Jubilare 2021
Andacht
Wer bin ich?
1 Johannesbrief 5, 1-4

Wer bin ich?

Danke, sie brauchen mir jetzt nicht zu helfen - meinen Namen, Funktion, Beruf weiß ich noch. Aber:

Wer bin ich? Wer bin ich eigentlich?

Eine interessante Frage, oder nicht? Oder sind **Sie** sich ganz fraglos sicher, wer Sie sind?

Fragen sie doch jetzt einmal ganz leise, nur für sich: Wer bin ich?

Also, mir wird ein bisschen Bang bei der Frage. Ein bisschen seltsam fühlt sich das an: Wer **bin** ich?

Etwas richtig Unheimliches ist mir vor Jahren mal passiert: Da klingelt mitten in der Nacht das Telefon. Ich werde wach. Es ist stockfinster in meinem Zimmer. Das Telefon klingelt. Ich setze mich mühsam auf - will nach dem Hörer greifen - und ich weiß meinen Namen nicht mehr. Null. Keine Ahnung. Wie heiße ich - wer bin ich? Leere. Vollkommene Leere. Dabei will ich jetzt den Telefonhörer abnehmen und mich melden und sagen: Aber was soll ich sagen? Ich weiß doch meinen Namen nicht! Das Zimmer, das schwache Licht der Straßenlaternen von Draußen, das kenn ich. Die Bilder, das Bett der Schreibtisch - ich weiß, ich bin Zuhause - aber mein Name! Dabei klingelt ununterbrochen das Telefon. Aber ich kann nicht abheben - was sollte ich auch sagen?

(Vielleicht: Hallo - wer bin ich? - wen wollten sie sprechen? Aber auf diese „Lösung“ komme ich in meiner verzweifelten nächtlichen rat- und Namenlosigkeit nicht)

Da hört das Telefon auf zu klingeln - und mein Name, mein Gedächtnis kehrt irgendwie zurück. Das Ganze hat sicher nicht mehr als 1-2 Minuten gedauert. Aber mir kams vor wie eine Ewigkeit.

Wer bin ich?

Eine spannende Frage: „Was denken sie eigentlich, **wer** sie sind?“

Eine spannende Frage: Achten Sie mal auf diese Nuance: „Was **denken** sie eigentlich, wer sie sind?“ Aus einer Frage wird eine Waffe: Sie sind so und so - und deshalb steht ihnen dieses oder jenes Verhalten nicht zu! Denken Sie etwa, sie seinen etwas Besseres? **Sie** könnten sich das erlauben?

Wer bin ich? Keine Angst, ich habe keine Identitätskrise: Ich mach's einfach wie wir alle: Erste Antwort - muss ich gar nicht nachdenken: Ich bin (Name) Sören Rockenbach. Geboren: Datum Ort. Beruf und Adresse, Familienstand und Kinder vielleicht schnell noch dazu: Und schwuppdwupp: Das bin **ich**. War doch gar nicht so schwer? Nicht wahr?

Ich bin die Summe meiner Eigenschaften, Fähigkeiten und sozialen Bezüge. Jeder und jede von uns könnte eine lange Liste aufstellen mit Kennzeichen seiner /ihrer Person - und trotzdem bleibt die Frage:

Wer bin ich?



Eine komische Sache. Diese Frage. Jahrelang lässt sie mich völlig kalt - und plötzlich kann sie ganz laut, ganz unangenehm werden. Da gefällt mir die Antwort vielleicht nicht mehr: Ich bin der und der.... Da reicht sie mir vielleicht nicht mehr. Da wäre ich vielleicht gern ein Anderer.

Wer bin ich? Wer bin ich schon? Was bin ich nicht für einer!
Wer bin ich?

Liebe Gemeinde,
ich werde jetzt den Predigttext lesen. Und ich möchte Sie warnen! Er ist ein bisschen kompliziert formuliert. Manche würden sogar etwas respektlos sagen: Er ist Konfus! Er ist immerhin nicht besonders HörerInnen freundlich. Da tanzen gleichsam zu viele Begriffe auf zu engem Raum und treten sich bald gegenseitig auf die Füße. Da drehen sich Wörter im Kreis - bis einem schwindelig wird. Also mir ging's so! Ein roter Faden, ein Tanzmeister wäre nicht schlecht. Oder die Wörter würden wenigstens einen Moment stillstehen und sich in einer ordentlichen Reihe aufstellen. Aber hören sie selbst:

1 Wer glaubt, dass Jesus der Christus ist, der ist aus Gott geboren; und wer den liebt, der ihn geboren hat, der liebt auch den, der aus ihm geboren ist. 2 Daran erkennen wir, dass wir Gottes Kinder lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote halten. 3 Denn das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer. 4 Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.

[1joh5,1-4]

Also: Ich musste mir einen Roten Faden durch dieses Wortgetümmel selbst zusammendrehen. Und mein roter Faden heißt: Wer bin ich?

Wer bin ich? Also, sagt der Johannesbrief: Du bist einer, der glauben kann. Der glauben kann, dass Jesus der Christus ist. Und du bist einer, der in diesem Glauben eine Menge findet und erlebt und neu versteht, was für Dich wichtig wird. Sagen wir ruhig: lebenswichtig.

Du bist einer, der Gott lieben kann - und die Menschen auch.

Du bist einer, der Gottes Gebote halten kann.

Du bist einer, der sich so in dieser Welt verhalten kann und verstehen kann. In dieser Welt, die schon überwunden ist, die schon an der Grenze ist zu einer neuen Welt.

Und an dieser Grenze lebst Du.

Hinter all dem Wörtermachen und philosophischen Getue steht so etwas schlichtes und Einfaches wie: Du hast eine Seele. Du bist ansprechbar für Gott. Mehr noch: Du bist von Gott geboren, sein Kind, wenn du dich darauf einlassen willst.

Du hast eine Seele - das ist ein ziemlich altmodischer Satz. Aus der Mode. Ja, dieser Ausdruck Seele hat ja auch was Verdächtiges an sich: Als wäre das was Unabhängiges, was so über allem schwebte, so ein frommes Dampfwölkchen, das mit dem echten Leben nicht so recht was zu tun hätte. So ein ätherisches, blasses, vornehmes Etwas, was man sonntags am Revers oder im Handtäschchen in die Kirche oder ins Konzert trägt, um es zu pflegen. (Und Werktags könnte man umso dreister draufschlagen.)

Du hast eine Seele heißt doch aber nur: Du bist nicht nur einer oder eine von z. Z. etwa 80 Millionen Bundesbürgern. Du bist nicht nur ein statistisch erfassbarer



Vorgang - Der ernährt, gebildet, sozialisiert, versichert, eingeschult, gemustert, altersversorgt und Pflegeversichert werden muss. Du bist nicht nur Kunde oder Klient dieses oder jenes Unternehmens: Mit bestimmten Persönlichkeitsprofil, Personalstamnummer und und und.

Du bist mehr, viel mehr, viel kostbarer, unverwechselbar.

Du hast eine Seele - du bist berührbar, ansprechbar: Du entfaltest dich unmerklich oder verschließt dich für lange. Du spürst und verstehst Dinge der großen Tiefe und der hohen Berge. Du atmest die Satte Frühlingsluft - und das ist nicht nur Oxidation von Sauerstoff und Stoffwechsel. Du siehst die Sterne und die Mondsichel - den Fingernagel Gottes - und beobachtest nicht nur Galaxien und Trabanten. Du wohnst ganz hier, du legst dich schlafen und erwachst, du isst und trinkst und gehst zur Arbeit - und zugleich schwingt und atmet und jauchzt und weint deine Seele - unmerklich leise, dann wieder laut, schmerzlich.

Jahre können vergehen, ohne dass du das merkst - aber du hast eine Seele. Ganz frei und fest gebunden, ganz im Morgen und Gestern und doch ganz da, mit jeder Kontraktion deines Herzens, mit jedem Atemzug.

Du hast eine Seele. Da will etwas wachsen. Da will etwas wahr - genommen werden. Da will etwas zu dir und mit dir sein.

Und wenn das nicht so wäre, dann gäb's eben keine Leute, die so etwas aufgeschrieben haben wie die Bibel. Dann gäb's eben niemand, der meinte: Darum müsste man sich eigentlich kümmern: Um diese Seelen. Sonst würd' es doch noch kälter und brutaler hier auf Erden. Und wenn das nicht so wäre - ich meine, dass wir Seelen haben - dann ging natürlich vieles viel glatter. Keine Probleme mehr: Kein Bedarf nach Heilung und Wärme und Sinn und Freude. Kein Bedarf nach Versöhnung und Gerechtigkeit: Denn wer soll denn weinen und verzweifeln über das Gesicht der Erde? Wer soll denn hoffen und streiten für diese kleinen Geschöpfe, für Platz statt Spielflächenverordnung und Sonne und Matsche und Wildes Land für Entdecker.

Ja, wenn wir keine Seele hätten - dann könnte die Welt ruhig so bleiben. Da das aber nicht so ist - und da wir uns das nicht ausreden lassen - deshalb ist diese Welt...überwunden, besiegt, sagt der 1. Johannesbrief. Das klingt ziemlich vollmundig und keck: Aber es ist wahr: Diese Welt ist entmachtet. Es gibt etwas geheimes, untergründiges, das zur Welt kommen will: Das unsere Seelen anspricht und dort wächst und gedeiht - und dann in der Liebe Gestalt annimmt. Und plötzlich fragts nicht mehr ängstlich: Wer bin ich?

Ich bin. Ich bin..... . Ja, ich bin natürlich noch nicht fertig - zum Glück. Ich weiß auch manchmal gar nicht, **wer** ich bin. Aber ich erlebe: Ich bin. Ich darf sein.

Ja, ich bin fragwürdig. Wer bin ich schon? Aber ich bin! Ich bin ansprechbar. Ich habe eine Seele. Und wir weigern uns zu sagen: diese Welt allein sei schon jetzt unsere und die Heimat unserer Kinder. Amen.

Sören Rockenbach, Pfr.